

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Eigennamen Guntrich und wurde einst Guntraching gesprochen. Harterding ist abzuleiten von dem Personennamen Hartrat und hieß daher Hartrating. Dem Worte Bauerding liegt der Eigename Purat zugrunde. Daher war die ursprüngliche Aussprache Paurating. Dietraching ist die Ansiedlung Dietrichs. Von dort zweigte die Ochsenstraße nach rechts über die eiszeitliche Schotterfläche ins Mattigtal ab.

Daraus können wir uns beiläufig ein Bild von der ältesten bayerischen Ansiedlung bilden. Sie umfaßte die beiden ersten Stufen des Inntales und reichte den Moosbach entlang bis Dietraching. Ringsum waren weite Waldflächen. Der Hartwald und der Schachenwald reichten dicht an den Lochbach, das heißt Waldbach, heran und ließen nur schmalen Raum für gerodete Kulturlächen (Weng). Weiter Moosbach aufwärts dürfte dichter Wald gewesen sein. Darauf weisen ebenfalls die Ortsnamen hin, die größtenteils mit der Silbe =öb zusammengesetzt sind und durch ihren Namen schon zeigen, daß sie einige hundert Jahre später urbar gemacht worden sind: Gruböb, Schartenöb, Stroblöb, Hartmansöb, Schmiedsöb, Köckenöb, Martansöb, Reischöb und Reißöb.

Außer diesen Ortsnamen geben uns noch zwei kurze Notizen einigen Aufschluß über das damalige Aussehen unserer Gegend. Aus der einen Bemerkung, die vom Jahre 885 stammt, ersehen wir, daß in Mining ein dem bayerischen Herzog gehöriger Wirtschaftshof war, der nach Unterwerfung Bayerns unter die Frankenherrschaft Eigentum des fränkischen Königs Karl des Großen geworden war. Im Jahre 904 wurde dieser Hof vom Könige einem Grafen Gundbold als Lehen gegeben. Der gleiche Graf besaß auch den Hof an der Einmündung der Ache (im späteren Sunzing) als Lehen, mußte ihn aber im Jahre 904 dem Bischof von Regensburg als Eigentum abtreten.

Die ersten Spuren des Christentums finden wir gleichfalls in jener Zeit im Innale. Mit den königlichen Wirtschaftshöfen waren Privatkapellen verbunden, die der seligsten Jungfrau geweiht zu sein pflegten. Da nun die Kirche Mining auch heute noch Maria als Patronin verehrt, so ist der Schluß nicht unberechtigt, daß sich aus dieser Kapelle um 900 unsere jetzige Pfarrkirche entwickelt hat.

Ebenso befand sich, wenn auch vielleicht später, zu Sunzing eine eigene Kapelle, der heil. Gertraud geweiht, weshalb der Ort ursprünglich Sankt Gertrudenkirchen genannt wurde, ein Name, der, wie erwähnt, noch bis um 1400 im Gebrauche war.

3.

Blättern wir in der Geschichte Minings um 500 Jahre weiter und vergegenwärtigen wir uns die Zustände um das Jahr 1300. Heftige Stürme waren über unsere Landschaft hinweggezogen. Seit dem Jahre 907—955 erschien gar oft der räuberische Magyare auf seinem schnellen Pferde, um blühende Landstriche zu plündern und in Einöden zu verwandeln. Wenn es noch möglich war, eilte der erschreckte Landmann in die undurchdringlichen Wälder Hart und Schachen, um sein Hab und Gut zu bergen, ein Vorgang, der sich auch in späteren Kriegszeiten bis herunter zu den Franzosenkämpfen wiederholt hat.

Die lang andauernden Wirrnisse haben die Bevölkerung stark vermindert, so daß nach der für unsere Gegend so bedeutungsvollen Schlacht auf dem